

chrismon

spezial
FARSI

بندگی در آلمان دارند

مخلافه کسانی برای پیشرفتشان در آلمان می‌آیند

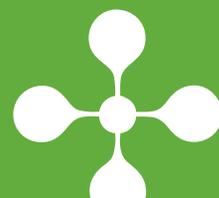
زنگنه آمدنی جوشی

Willkommen!

Ein Magazin der evangelischen Kirche für Menschen,
die in Deutschland leben (möchten)

هفته
نامه

chrismon



Von Freiheit und Aufklärung

Eine kleine Geschichte der Kirchen

Christen werden im Römischen Reich verfolgt, weil sie den Kaiserkult nicht mitmachen. Sie werden ermordet, versklavt oder in der Arena von Tieren zerfleischt.



Kirche und Staat waren im Christentum von Anfang an unterschiedliche Dinge, also auch Religion und Politik. Fast 300 Jahre verfolgte der römische Staat die Christen. Trotzdem beteten sie für den Staat, weil er die Ordnung aufrechterhielt. Dann erkämpfte sich der römische Kaiser Konstantin die Macht über das Römische Reich. Er machte das Christentum zur ersten Religion im Reich. Die meisten Christen sagen heute: Auch wenn die Kirche mit dem Staat Verträge macht, sollte sie kritisch bleiben.

Vor 1000 Jahren wurde die Kirche sehr mächtig. Sie verfolgte Andersgläubige und Juden, führte mehrere Kreuzzüge gegen Muslime und gegen andere Christen. Kreuzritter eroberten Jerusalem, Akko, Tripoli und Antiochien, sie zerstörten Byzanz und führten auch Kriege gegen andersgläubige Christen in Südfrankreich und gegen Nichtchristen in Osteuropa. Fast zwei Jahrhunderte lang gab es damals Kreuzfahrerstaaten in Palästina. Viele Christen protestierten dagegen, dass ihre Kirche zu mächtig wurde und Andersgläubige wegen ihres Glaubens töten ließ.

Vor 500 Jahren gelang eine Reformation, durch die die Kirche wieder so werden sollte, wie sie am Anfang war: Eine Kirche, die der Lehre Jesu Christi folgt, nicht über das Gewissen der Menschen herrscht und den Menschen eine gute Bildung ermöglicht. Der Reformator Martin Luther forderte: Jeder Christ soll selbst urteilen können, was der richtige Weg ist. Er übersetzte die Bibel ins Deutsche. Viele Christen in Deutschland folgten der Reform: die evangelischen Christen oder Protestanten. Andere hielten die Reformation für den falschen Weg: die katholischen Christen. Sie sagten: Die Reform hat die Kirche gespalten.

Vor 400 Jahren begann ein Krieg zwischen Katholiken und Protestanten. Dreißig Jahre lang kämpften sie in Deutschland. Auch ausländische Armeen wollten sich bereichern und zerstörten das Land, vor allem Armeen aus Frankreich und Schweden. Ein Drittel aller Deutschen starb infolge von Krieg und Seuchen. Die Mächtigen sagten, es gehe um Religion. In Wirklichkeit ging es um Macht, Geld und Politik. Die Lehre aus dem Dreißigjährigen

Krieg: Christen müssen einander tolerieren, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

Damit begann das Zeitalter der Aufklärung. Christen lernten: Als religiöser Mensch muss man keine Angst vor Fragen und Zweifeln haben. Jede religiöse Autorität und jede religiöse Lehre darf infrage gestellt werden. Niemand darf dafür bestraft werden. Die Christen lernten: Gott und die Religion sind viel zu groß, als dass irgendjemand sie schützen müsste. Kritik ist sogar gut. Sie hilft, den eigenen Glauben zu verbessern. Heute wird die Bibel an den Universitäten frei erforscht, ohne dass religiöse Autoritäten dabei stören. Und ethische Fragen werden kontrovers diskutiert. Die Kirche kann viel davon lernen.



Aufklärung: Im 18. Jahrhundert wollten die Menschen in Europa selber denken und suchten nach Wegen, ihren Glauben und die Texte der Bibel mit einem wissenschaftlichen Weltbild in Einklang zu bringen.

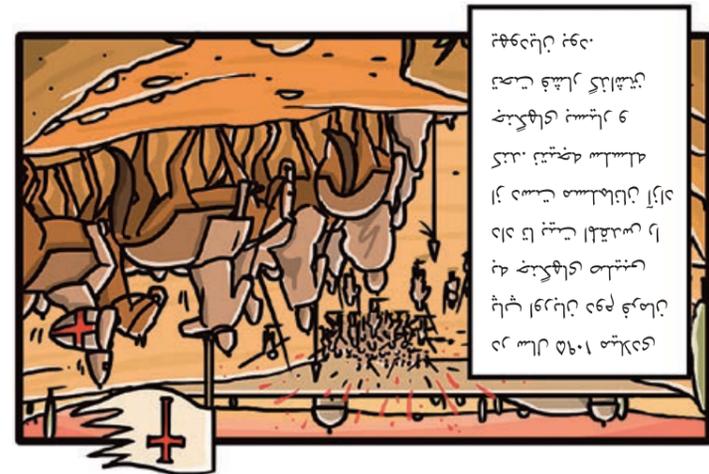
Seit der Antike leben Juden in Deutschland. Oft wurden sie verfolgt, weil sie kaum Rechte hatten. Antisemiten im 19. und 20. Jahrhundert propagierten, Juden seien die schlechteren Menschen. Zwischen 1933 und 1945 wurden auf deutschen Befehl sechs Millionen Juden in Europa ermordet. Christen haben gelernt: Nie wieder Antisemitismus! 1945 bekannten die Kirchen ihre Schuld: Sie haben zu wenig für Juden getan. Sie haben gelernt: Christen müssen sich immer und überall gegen jede Form des Judenhasses wenden.

Seit 50 Jahren wandern Menschen aus Südeuropa und aus muslimischen Ländern nach Deutschland ein: erst Italiener, Spanier und Portugiesen, dann Jugoslawen und Türken, nach 1990 auch viele Russen. Sie verändern die Gesellschaft. Sie bereichern die deutsche Küche, bauen eigene Wirtschaftsunternehmen auf und ihre Kinder werden als Fußballspieler, Regisseure, Schauspieler und Politiker berühmt. Und mit ihnen kommen auch neue Religionsgemeinschaften ins Land. Die Kirchen begrüßen es, wenn in Deutschland Menschen aus verschiedenen Religionen miteinander friedlich zusammen leben, wenn sie gemeinsam Familien gründen und voneinander lernen.

ILLUSTRATIONEN: BASTIAN GIERTH

...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.



...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

Abend und Morgen

...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.



...und die Kirche muss lernen, auch wenn sie gegensätzliche Vorstellungen vom Christentum haben. Der Staat muss jeden bestrafen, der Gewalt anwendet – nach fairen Gesetzen.

„Es wird immer schwieriger, die Familien zu holen!“

Flüchtlinge aus Syrien fragen den Präsidenten der Diakonie Ulrich Lilie: Wie kann die Kirche helfen?

„Wir helfen mit Beratung“

H. Q. ist ein junger Mann aus der nordsyrischen Stadt Aleppo. Er hat einen Magister in Administration von einer Pariser Hochschule. Bevor er seine Doktorarbeit an der Universität von Damaskus vorlegen konnte, musste er das Land verlassen. Seine Frau und seine beiden Kinder warten in Syrien. Bis jetzt konnte er die Familie noch nicht nach Deutschland holen. H. Q. fragt:

Was kann die Kirche tun, um den Nachzug der Familien im Rahmen des Familienzusammenführungsgesetzes zu erleichtern? Es wird von Tag zu Tag schwieriger.

Ulrich Lilie: Zunächst möchte ich Ihnen mein Mitgefühl für Ihre belastende Lebenssituation aussprechen und meinen Respekt dafür, wie Sie sie bewältigen. Die Diakonie setzt sich bei der Bundesregierung dafür ein, dass Flüchtlinge ihre nächsten Familienangehörigen nach Deutschland holen können. Damit wollen wir verhindern, dass sich Frauen und Kinder auf den gefährlichen

Weg über das Mittelmeer machen müssen. Der illegale Weg nach Deutschland macht die Schlepper noch reicher. Bei Flüchtlingen, deren Asylantrag abgelehnt wird, die aber nicht abgeschoben werden, wollte die Bundesregierung den Familiennachzug aussetzen. Wir haben uns in Stellungnahmen und Gesprächen dafür eingesetzt, dass auch sie ihre Familien nachholen dürfen. Mit einem Spendenfonds unterstützen wir Geflüchtete, ihre Familien zu holen. Beratungsstellen der Diakonie helfen, den Antrag zu stellen, und informieren, welche Kosten übernommen werden können. In den letzten drei Jahren

konnten wir 400 Familien helfen, wieder vereint zu leben. Den Familiennachzug auszusetzen, wie es die Bundesregierung gerade beschlossen hat, erschwert und verhindert oft die Integration derer, die bereits in Deutschland leben. Eine geflüchtete Familie aus meiner Nachbarschaft ist aus Sorge um ihre Angehörigen mit drei kleinen Kindern wieder nach Syrien zurückgefahren. Das kann niemand wollen!

Regierung mit Modellprojekten zeigen, dass es sich wirtschaftlich auszahlt, Flüchtlinge schnell in Arbeit zu bringen?“

Lilie: Sie haben recht, Ihre Fähigkeiten, Ihre Motivation und Ihre Energie werden oft auf eine harte und wenig sinnvolle Probe gestellt: Antragsverfahren, Asylstatus, Vorrangprüfung, Sprachkenntnisse, Qualifikation – bis ein Asylsuchender arbeiten kann, müssen zu viele Hürden überwunden werden. Bildung und Arbeit sind aber unverzichtbare Schritte auf dem Weg zur Integration. Besonders Unternehmer und Handwerker wollen Flüchtlinge möglichst schnell in den Arbeitsmarkt integrieren. Es zahlt sich auch wirtschaftlich aus. Mit den aktuellen Einschränkungen will die Politik verhindern, dass sich diejenigen integrieren, die letztendlich nicht in Deutschland bleiben dürfen. Mehr als die Hälfte der Asylsuchenden werden jedoch anerkannt. Darum setzen sich Diakonie und Kirche bei der Bundesregierung dafür ein, dass diese Restriktionen entfallen. Viele diakonische Dienste beraten und unterstützen Asylsuchende bei der Anerkennung von Abschlüssen sowie bei der Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatzsuche. Wir

H. Q. möchte seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. **„Könnte die Kirche oder die Diakonie helfen, die Kompetenzen der Syrer zu nutzen?“**, regt er an. **„Könnte die Kirche der**



Ulrich Lilie, Leiter der Diakonie Deutschland, Berlin

... (transcription of Arabic text)

„لديهم حكمة كبيرة يحتاجونها“

... (transcription of Arabic text)

„رؤيتهم آوارة جوانبها مشكل تر مشهوه“

„Wovor sollten wir Angst haben?“

In deutschen Schulen wird Religion meist nach Konfessionen getrennt unterrichtet. So lernen Schüler ihre eigene Religion besser kennen. Manche Lehrer unterrichten auch christliche und muslimische Schüler gemeinsam

Die Pausenglocke läutet zur achten Stunde. Die Schüler der 13. Klasse warten in einem Flur der Kaufmannschule in Hagen-Hohenlimburg auf ihre Lehrerin. „Evangelischer Religionsunterricht“ steht auf dem Stundenplan. Die Schüler sind evangelisch, katholisch und muslimisch. Zwei Mal pro Woche haben sie so Gelegenheit, über den eigenen Glauben zu sprechen. Die Religionslehrerin Ellen Gradtke ist auch evangelische Pfarrerin. Sie kommt gleich zur Sache. Ihr Thema heute: Wie sich Christen und Muslime Himmel und Hölle vorstellen. Die Schüler halten Referate. Anna erklärt, wie sich Christen früher das Jüngste Gericht vorgestellt haben. Ihre Mitschüler zeigen Interesse, immerhin spielt niemand mit dem Smartphone.

Danach soll Mücahit über die islamischen Vorstellungen vom Jüngsten Gericht berichten. Er sagt, der Prophet Isa ibn Maryam, also Jesus, werde dem Koran zufolge gegen den Antichristen kämpfen. Seine Mitschüler staunen. „Ich habe das nicht irgendwo aus dem Internet, sondern vom Imam in meiner Moschee“, beteuert Mücahit. Geduldig beantwortet er die Fragen seiner Mitschüler.

Die Schüler beginnen, darüber zu diskutieren, wofür jemand in den Himmel kommt. „Die Anzahl der Kirchgänge sollte nicht der Gradmesser dafür sein“, argumentiert Pascale. „So ein Kirchgang macht nicht gläubig. Ich finde, dass die tatsächlich gläubig sind, die ihren Glauben im Alltag leben“, ergänzt Olivia. Mücahit und Dolunay sagen, sie würden zum Freitagsgebet in die Moschee gehen, sofern es sich mit der Schule vereinbaren lässt. Arnis gibt zu, noch nie dort gewesen zu sein. „Für mich zählt allein der Glaube. Ich lese im Koran und meine Eltern haben mir viel über den Glauben beigebracht. Das reicht.“

Eine junge Frau, Selina, äußert Zweifel, ob überhaupt ein Gott existiert, der über Himmel und Hölle entscheiden könnte:

„Eigentlich bin ich gläubig und ich will auch glauben. Aber dann passieren so viele schlimme Dinge auf der Welt, bei denen ich mir denke: Wenn es einen Gott gibt, wieso lässt er so etwas geschehen?“ Die anderen Schüler schweigen.

Nach dem Unterricht sagt die Lehrerin: „Wenn Selina fragt, ob Gott überhaupt existiert, dann setzt sie sich mit ihrem christlichen Glauben auseinander – obwohl sie schon seit zweieinhalb Jahren nicht mehr in der Kirche war.“ Das widerlege das Vorurteil, junge Menschen hätten kein Interesse an religiösen Fragen.

Ellen Gradtke sagt auch: „Ich versuche, den Schülern ein besseres Verständnis der anderen Religionen zu vermitteln.“ Das kommt bei den Schülern offenbar an. Mücahit findet es gut, wenn sich andere für seinen Glauben interessieren: „Ich rede gern darüber und finde es auch nicht schlimm, wenn jemand nachfragt – weder im Unterricht noch im Privaten.“

Kein Interesse an Religion? Die Lehrerin sieht das ganz anders

Und Anna sagt: „Ich weiß jetzt, warum es diese vielen verschiedenen Glaubensrichtungen im Islam gibt, und ich kann Traditionen besser nachvollziehen, zum Beispiel, warum Mädchen ein Kopftuch tragen.“

Natürlich suchen sich die Schüler ihre Freunde nicht nach ihrer Religion aus. Aber interessieren sie sich auch für ihren Glauben? „An Feier-

tagen wie Weihnachten frage ich meine muslimische Freundin schon mal, was sie da so macht“, sagt Olivia. „Oder warum ihr das Fasten so wichtig ist. Ansonsten reden wir aber lieber über andere Themen.“

Seit den Anschlägen in Paris im November 2015 sei die Religion noch häufiger Gesprächsthema geworden, sagt Pascale: „Die Stimmung gegen Muslime wird manchmal angeheizt, da wird so viel Müll erzählt. Wieso sollten wir Angst vor Muslimen haben? Wir sehen doch jeden Tag unsere Mitschüler.“ Jemand ruft quer durch den Raum, Dolunays Oberteil sei weit genug für einen Sprengstoffgürtel. Alle lachen – auch Dolunay. „Wir wissen ja alle, dass das Quatsch ist“, sagt Olivia. – „Wir vielleicht“, wendet René ein, „aber da draußen gibt’s genug Leute, die so etwas tatsächlich glauben. Und die lassen sich oft nicht von ihrer Meinung abbringen.“

Lena Christin Ohm

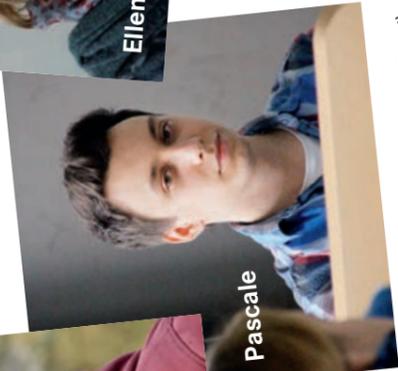
FOTOS: LENA OHM



Arnis



Ellen Gradtke



Pascale



Dolunay



René



Olivia

...wenn wir Angst haben? ...

Wieso sollten wir Angst haben?

Was feiert ihr da?

Advent

Der Advent (wörtlich übersetzt: die Ankunft) ist die Vorbereitungszeit auf das christliche Weihnachtsfest, das Geburtsfest Jesu (25. Dezember). Der Advent beginnt vier Sonntage vor Weihnachten. Die Zeit ist geprägt durch die Vorfreude auf die Weihnachtsfeiern. Die Adventskränze, meist aus Tannenzweigen gebunden, tragen vier Kerzen, für jeden Sonntag eine. Nach und nach werden an den Sonntagen die Kerzen entzündet, bis am Ende alle vier brennen. Die Innenstädte und die Wohnungen werden im Advent mit Kerzen und Tannenzweigen geschmückt. Es finden besondere Konzerte und Weihnachtsmärkte statt.



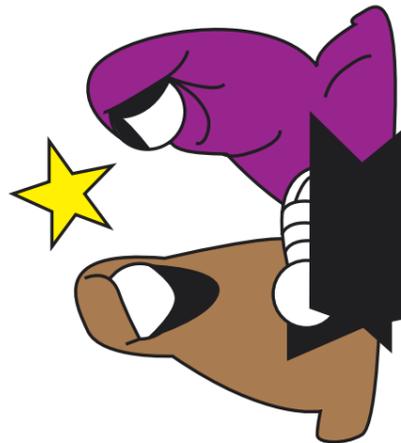
Advent (wörtlich übersetzt: die Ankunft) ist die Vorbereitungszeit auf das christliche Weihnachtsfest, das Geburtsfest Jesu (25. Dezember). Der Advent beginnt vier Sonntage vor Weihnachten. Die Zeit ist geprägt durch die Vorfreude auf die Weihnachtsfeiern. Die Adventskränze, meist aus Tannenzweigen gebunden, tragen vier Kerzen, für jeden Sonntag eine. Nach und nach werden an den Sonntagen die Kerzen entzündet, bis am Ende alle vier brennen. Die Innenstädte und die Wohnungen werden im Advent mit Kerzen und Tannenzweigen geschmückt. Es finden besondere Konzerte und Weihnachtsmärkte statt.

Advent

Weihnachten

Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu, für Christen der Sohn Gottes. Es wird in Kirchengemeinden und in den Familien gefeiert. Die Geburt des Kindes ist ein Symbol dafür, dass mit Gottes Sohn das Licht in die Welt kommt. Maria, die Mutter Jesu, brachte ihren Sohn in einem Stall bei Bethlehem zur Welt und legte ihn in eine Futterkrippe. Engel verkündeten die Geburt des Erlösers, Menschen besuchten den Neugeborenen. In Kirchengemeinden, auf Marktplätzen und in ihren Wohnungen stellen Christen eine Krippe mit mehreren Figuren auf: mit dem Kind, seiner Mutter Maria, seinem Vater Josef, mit Tieren (Ochse

und Schaf) und Hirten. Zu Weihnachten gehören Lieder und Tannenzweige mit Kerzen und Schmuck. Schon am Abend des 24. Dezember feiern viele Kirchengemeinden besonders stimmungsvolle Gottesdienste. Freunde und Verwandte erhalten Geschenke, ein Symbol dafür, dass durch die Geburt Jesu die ganze Menschheit beschenkt wurde. In Deutschland sind der 25. und 26. Dezember arbeitsfreie staatliche Feiertage.



Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu, für Christen der Sohn Gottes. Es wird in Kirchengemeinden und in den Familien gefeiert. Die Geburt des Kindes ist ein Symbol dafür, dass mit Gottes Sohn das Licht in die Welt kommt. Maria, die Mutter Jesu, brachte ihren Sohn in einem Stall bei Bethlehem zur Welt und legte ihn in eine Futterkrippe. Engel verkündeten die Geburt des Erlösers, Menschen besuchten den Neugeborenen. In Kirchengemeinden, auf Marktplätzen und in ihren Wohnungen stellen Christen eine Krippe mit mehreren Figuren auf: mit dem Kind, seiner Mutter Maria, seinem Vater Josef, mit Tieren (Ochse

Weihnachten

Fastenzeit

Am Aschermittwoch, sechseinhalb Wochen vor Ostern, beginnt die vierzig-tägige Fastenzeit, die Vorbereitungszeit auf Ostern. Sie gilt in den christlichen Kirchen vor allem als Zeit der geistigen Selbstbesinnung und der Zuwendung zu den anderen Menschen. Ob man auch auf Essen, Trinken und anderes verzichtet, entscheidet jeder selbst. In der Passionswoche gedenken Christen der Festnahme, Verurteilung und des Kreuzestodes Jesu. Am Gründonnerstag, dem Donnerstag vor Ostern, aß Jesus ein letztes Mal das Abendmahl mit seinen Jüngern. Der Karfreitag gilt als der Tag der Kreuzigung Jesu.

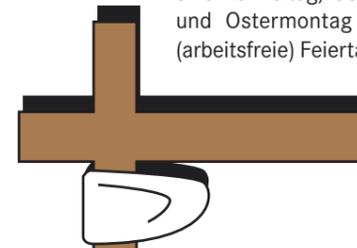


Am Aschermittwoch, sechseinhalb Wochen vor Ostern, beginnt die vierzig-tägige Fastenzeit, die Vorbereitungszeit auf Ostern. Sie gilt in den christlichen Kirchen vor allem als Zeit der geistigen Selbstbesinnung und der Zuwendung zu den anderen Menschen. Ob man auch auf Essen, Trinken und anderes verzichtet, entscheidet jeder selbst. In der Passionswoche gedenken Christen der Festnahme, Verurteilung und des Kreuzestodes Jesu. Am Gründonnerstag, dem Donnerstag vor Ostern, aß Jesus ein letztes Mal das Abendmahl mit seinen Jüngern. Der Karfreitag gilt als der Tag der Kreuzigung Jesu.

Fastenzeit

Ostern

Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu am dritten Tag nach seiner Kreuzigung. Das Datum wechselt von Jahr zu Jahr. Evangelische Christen feiern, sogar in Gottesdiensten am frühen Sonntagmorgen (um 5 oder 6 Uhr), dass Jesus seinen Anhängern lebendig erschienen ist und bis heute in der Welt wirkt. Oft ist die Kirche zu Beginn des Gottesdienstes dunkel. Drei Mal singt der Pfarrer oder die Pfarrerin: „Christ, unser Licht.“ Wenn die große Osterkerze entzündet wird und viele kleine Kerzen der Besucher, verbreitet sich das Licht in der Kirche. Ein eindrucksvolles Ritual. Der Osternachtgottesdienst ist ein beliebter Termin für Taufen. Manche Kirchengemeinden entzünden in der Nacht vor dem Gottesdienst auch ein Osterfeuer im Freien. In Deutschland sind Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag staatliche (arbeitsfreie) Feiertage.

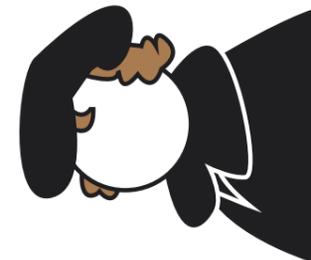


Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu am dritten Tag nach seiner Kreuzigung. Das Datum wechselt von Jahr zu Jahr. Evangelische Christen feiern, sogar in Gottesdiensten am frühen Sonntagmorgen (um 5 oder 6 Uhr), dass Jesus seinen Anhängern lebendig erschienen ist und bis heute in der Welt wirkt. Oft ist die Kirche zu Beginn des Gottesdienstes dunkel. Drei Mal singt der Pfarrer oder die Pfarrerin: „Christ, unser Licht.“ Wenn die große Osterkerze entzündet wird und viele kleine Kerzen der Besucher, verbreitet sich das Licht in der Kirche. Ein eindrucksvolles Ritual. Der Osternachtgottesdienst ist ein beliebter Termin für Taufen. Manche Kirchengemeinden entzünden in der Nacht vor dem Gottesdienst auch ein Osterfeuer im Freien. In Deutschland sind Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag staatliche (arbeitsfreie) Feiertage.

Ostern

Reformationstag

Am 31. Oktober gedenken evangelische Christen einer folgenreichen Tat im Jahr 1517. Martin Luther, Mönch und Professor in Wittenberg (mitten in Deutschland), nagelte ein Schreiben mit 95 Thesen zur Buße und Sündenvergebung an das Tor der Schlosskirche. Damit löste er eine heftige Debatte über die Kirche aus. Buchdrucker halfen, Luthers Thesen schnell zu verbreiten, ebenso seine später folgenden Schriften, zum Beispiel „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Der Papst in Rom verurteilte Luther als Ketzer. Luther verbrannte das päpstliche Verurteilungsschreiben öffentlich. Immer mehr deutsche Fürsten und Christen sagten sich vom Papst los. Die Reformation zog weite Kreise. Jedes Jahr am 31. Oktober (2017 zum 500. Mal) erinnern evangelische Christen an diese Ereignisse.



Am 31. Oktober gedenken evangelische Christen einer folgenreichen Tat im Jahr 1517. Martin Luther, Mönch und Professor in Wittenberg (mitten in Deutschland), nagelte ein Schreiben mit 95 Thesen zur Buße und Sündenvergebung an das Tor der Schlosskirche. Damit löste er eine heftige Debatte über die Kirche aus. Buchdrucker halfen, Luthers Thesen schnell zu verbreiten, ebenso seine später folgenden Schriften, zum Beispiel „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Der Papst in Rom verurteilte Luther als Ketzer. Luther verbrannte das päpstliche Verurteilungsschreiben öffentlich. Immer mehr deutsche Fürsten und Christen sagten sich vom Papst los. Die Reformation zog weite Kreise. Jedes Jahr am 31. Oktober (2017 zum 500. Mal) erinnern evangelische Christen an diese Ereignisse.

Reformationstag

ILLUSTRATIONEN: MAREN AMIN

Christliche Feiertage

Sprachkurs im MP3-Format

Unter dem Label „welcomegrooves“ gibt es einen Audio-Sprachkurs im MP3-Format. Die dazugehörigen Texte können Interessierte kostenlos als PDF herunterladen. Ehrenamtliche haben die Lektionen entwickelt, übersetzt, eingesprochen und mit Musik unterlegt.

welcomegrooves.de

Deutsch lernen mit einer App

Dank einer Sprach-App der Diakonie in Niedersachsen können Flüchtlinge mit einem Android-Smartphone selbstständig Deutsch lernen. Die App kann etwa 800 häufig benutzte Vokabeln in 50 Sprachen übersetzen.

Information: diakonie-in-niedersachsen.de
Stichwort: „German for Refugees“

Konversion als Fluchtgrund

Flüchtlinge, die Christen geworden sind, tun im Asylverfahren gut daran, sich mit ihrer evangelischen Gemeinde zu beraten. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge prüft nämlich, ob die Flüchtlinge als getaufte Christen nach Deutschland gekommen oder erst in Deutschland Christen geworden sind. Die zweite Möglichkeit gilt meist als sogenannter Nachfluchtgrund (Paragraf 28 Asylverfahrensgesetz) und führt in der Regel nicht zur Asyl-erkennung.

Vorsicht vor Abmahnanwälten!

Eine wachsende Zahl von Flüchtlingen bekommt unliebsame Post von Anwälten, die sie nicht kennen. Es geht um teure Abmahnungen wegen angeblicher Verletzung deutscher Gesetze. Der Hintergrund ist: Wer sich im Internet auf Tauschbörsen

Filme, zum Beispiel Kinofilme der großen Filmvertriebe herunterlädt, kann diese möglicherweise ungewollt teilen, also an andere Nutzer weiterreichen. Manche Anwaltskanzleien sind darauf spezialisiert, Handy- oder Computernutzer ausfindig zu machen und ihnen Rechnungen über viele Hundert Euro zu schicken. Eine alleinerziehende, mittellose Geflüchtete sollte mehr als 900 Euro an solche Anwälte zahlen. Nur mit Mühe gelang es ihren Anwälten, diese

Summe auf rund 300 Euro zu drücken, berichtete das „c't Magazin“. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass ein größerer Kinofilm kostenlos im Internet angeschaut werden darf. Auch vergeht in Deutschland eine lange Zeit, bis ein neuer Kinofilm im Internet heruntergeladen werden kann. Unser Tipp: Vorsicht mit Apps, die aussehen wie ein normaler Streaming-Client, im Hintergrund aber urheberrechtlich geschützte Dateien rechtswidrig teilen.



FOTO: MOORE/FSTOP123, SCHWORTZ/GLASSHOUSE/PLAINPICTURE

Impressum

chrismon spezial, das evangelische Magazin mit einem Sonderheft für Flüchtlinge erscheint im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Kälmann, Annette Kurschus, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend), Beratung: Ansgar Gilster, Thorsten Leibler, Sven Waske. Redaktionsleitung: Arnd Brummer, Ursula Ott (Chefredakteurin), Anne Buhrfeind (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. Redaktion: Eduard Kopp, Burkhard Weitz, Rosa Yassin Hassan (Arabisch), Sharmila Hashimi (Farsi), Verena Horeis, Grafik: Elisabeth Fernges. Produktion: Sabine Wendt. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen. Dokumentation: Reinhold Schardt (Leitung), Dr. Andrea Wicke, Nadja Abulenein (Arabisch), Mohammad Mehdi Vazirian (Farsi). Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/58098-0, Fax 069/58098-286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Stiz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330). Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleiter: Bert Wegener, Marketing: Dr. Stefan Hassels. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.



...چنینه این به صورتی که در دسترس دیگران قرار نگیرد. در صورتی که شما این فایل را در اینترنت یا شبکه های اجتماعی منتشر کنید، ما هیچگونه مسئولیتی در قبال شما نخواهیم داشت. همچنین اگر شما این فایل را در شبکه های اجتماعی منتشر کنید، ما هیچگونه مسئولیتی در قبال شما نخواهیم داشت. همچنین اگر شما این فایل را در شبکه های اجتماعی منتشر کنید، ما هیچگونه مسئولیتی در قبال شما نخواهیم داشت.

مخاطبان وکلای خرید کنند

welcomegrooves.de

...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند. ...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند. ...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند.

mp3 طریق یادگیری زبان از آن

diakonie-in-niedersachsen.de

...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند. ...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند. ...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند.

زبان آلمانی برای آموزش App

...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند. ...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند. ...کتابچه و با موزیک ثبت کرده اند.

تغییر متن به عنوان علت پیشنهاد می

